

Gottesdienst vom 12. Oktober 2025

Text: Jesaja 61,1-8

Thema: Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten

Pfarrer Jürg Wildermuth, Oberwinterthur

Eingangswort

*Denn wie die Erde hervorbringt, was spriesst,
und wie der Garten seine Saaten spriessen lässt,
so wird Gott, der Ewige, Gerechtigkeit spriessen lassen
und Ruhm vor allen Nationen.*

Jesaja 61,11

Die Feier des Erntedankes liegt eine Woche zurück. Im alten Israel folgten auf die Ernte die Viehzüchter, welche ihre Tiere über die abgeernteten Felder schickten, um die Stoppeln zu fressen und den Acker zu düngen. Dann wurde gepflügt und im Spätherbst folgte die Aussaat, bevor die winterliche Regenzeit einsetzte. Bevor die dunkle Jahreszeit kommt, steht die Frage im Raum: Was säen wir? Kommt der Regen rechtzeitig, damit das Saatgut keimt und erste Wurzeln schlägt? Wird im kommenden Jahr genug Getreide gedeihen, um die Menschen zu nähren?

Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten.

Psalm 126,5

Dieser Vers aus Psalm 126 steht über dem Gottesdienst heute Morgen. Dieser Psalm wurde im Lied 81 vertont, welches wir im Oktober als Monatslied kennenlernen. Als wir Ende letzten Jahres dieses Lied aus dem Reformierten Gesangbuch zum Monatslied im Oktober auswählten, ahnten wir noch nichts von den dramatischen Wendungen, die sich dieser Tage im Nahen Osten abspielen.

Psalm 126 (frei nach M. Luther)

1 Ein Wallfahrtslied.

*Wenn der Ewige die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.*

*2 Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Rühmens sein.*

Da wird man sagen unter den Völkern:

Der Ewige hat Großes an ihnen getan!

3 Der Ewige hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.

*4 Herr, bringe unsre Gefangenen zurück,
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.*

5 Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.

*6 Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen
und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.*

Schriftlesung

1 Der Geist Gottes des Herrn ist auf mir. Denn der Herr hat mich gesalbt, um den Elenden frohe Botschaft zu bringen, er hat mich gesandt, um die zu heilen, die gebrochenen Herzen sind, um Freilassung auszurufen für die Gefangenen und Befreiung für die Gefesselten, 2 um ein Jahr des Wohlwollens des Herrn auszurufen und einen Tag der Rache unseres Gottes, um

alle Trauernden zu trösten, 3 um dies bereitzustellen für die, die um Zion trauern: um ihnen einen Kopfschmuck zu geben statt Asche, Freudenöl statt Trauer, ein Gewand des Ruhms statt trüben Geists. Dann werden sie Terebinthen-der-Gerechtigkeit genannt werden, Pflanzung-des-Herrn, damit er sich selbst verherrlicht. 4 Und die uralten Trümmerstätten werden sie aufbauen, die Ruinen der Früheren aufrichten und die Städte der Verwüstung erneuern, die Ruinen früherer Generationen. 5 Und Fremde werden dastehen und eure Schafe weiden, und andere werden eure Landarbeiter und Weingärtner sein. 6 Ihr aber werdet Priester-des-Herrn genannt werden, Diener-unseres-Gottes wird von euch gesagt werden. Die Reichtümer der Nationen werdet ihr geniessen, und mit ihrer Herrlichkeit werdet ihr euch rühmen. 7 Dafür, dass eure Schmach eine doppelte war und man die Schmähung als ihren Anteil bejubelte, deshalb werden sie in ihrem Land doppelt so viel besitzen, immerwährende Freude werden sie haben. 8 Denn ich, der Herr, liebe das Recht, hasse Raub und Unrecht. Und in Treue werde ich ihnen ihre Belohnung geben und einen ewigen Bund mit ihnen schliessen.

Jesaja 61,1-8

Predigt

*4 Herr, bringe unsre Gefangenen zurück,
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.
5 Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten.
6 Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen
und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.*

Psalm 126,4-6

So übersetzt Martin Luther den 126. Psalm. Und der geht mir unter die Haut: Da sind fürwahr viele Gefangene, die darauf warten, wieder nach Hause zu kehren, diese Tage vor allem im Nahen Osten. Auf beiden Seiten schmachten Geisseln und Inhaftierte in Gefängnissen. Was wird aus ihnen, wenn sie wieder in die Freiheit kommen? Werden sie jubeln? Werden sie Vergeltung fordern für erlittenen Schmerz? Was wird aus den Menschen und Völkern, die während Jahren und Jahrzehnten Verunglimpfung und Gewalt erlitten haben?

Was ein Mensch sät, das wird er auch ernten.

Galater 6,7

Sagt der Apostel Paulus einmal in seinem Brief an die Kirche zu Galatien. - Mich schaudert es bei diesem Gedanken in Anbetracht der Tatsache, was Menschen so alles säen auf dieser Welt. Anders der Dichter und Beter im 126. Psalm: Er lebt vom faszinierenden Spiel der Negevwüste im Süden Israels. Wer die ausgetrockneten und zerfurchten, staubigen Wadis einmal in der glühenden Sommerhitze durchwandert hat und dieselbe Gegend nach einem regenreichen Winter üppig blühend, mit hohem saftig grünem Gras und Getreidefeldern wieder antrifft, der wird das Bild, das der Psalm braucht, und die Faszination darin, verstehen.

Dieser 126. Psalm war und ist ein Wallfahrtspsalm, ein Text, den Pilger damals – und gewiss auch heute – mit auf den Weg nach Jerusalem nahmen, sei es, dass sie diesen Text auswendig kannten, sei es als handliche Schriftrolle. Und wenn als Schriftrolle, dann standen da noch ein paar weitere Psalmen drin: Die Psalmen 120 bis 134 sind eine kleine Sammlung solcher Wallfahrtspsalmen und liessen sich so leicht auf die Wanderung mitnehmen. Wer weiss: vielleicht hatte jedes der darin enthaltenen Gebete seine bestimmte Station, an der es – gemeinschaftlich – in Pilger-gruppen gelesen oder gesungen wurde.

Zum Herrn rief ich in meiner Not, und er erhörte mich.

Psalm 120,1

Mit diesem Wort der Zuversicht beginnt die Sammlung, ein Grund für die Pilger, in dankbarer Stimmung nach Jerusalem zu wandern.

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: Woher wird mir Hilfe kommen?

Psalm 121,1

Hier sehe ich die Pilgerschar im Jordantal vor dem Aufstieg in die Stadt stehen.

Ich war voller Freude, als sie zu mir sprachen: Wir gehen zum Haus des Herrn.
erinnert sich ein Mitpilger

Psalm 122,1

*1 Wenn du, HERR, die Gefangenen Zions erlösen wirst,
so werden wir sein wie die Träumenden.*

*2 Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Rühmens sein.*

*Da wird man sagen unter den Völkern:
Der HERR hat Großes an ihnen getan!*

Im Hinterkopf hat der Dichter im 126. Psalm die Erinnerung daran, dass Gott Israel vor langer Zeit aus der babylonischen Gefangenschaft befreit hat, befreit von Demütigung, Unterwerfung und Entwurzelung. Und doch sieht er seine Gegenwart nicht in den lichtvollen Farben befreiter Menschen. Nein, er sehnt sich danach, dass Gefangene Befreiung erfahren. Wie viele Menschen sind nach schweren Ereignissen – trotz Befreiung, trotz eines rettenden Ausweges aus ihrer Not – nicht frei von Groll und Schmerz? Schmerz über verpasste Lebenschancen, Groll über nicht gelebtes Glück? Was wurde da in der Zeit der Entbehrung alles in ihre Herzen gesät, das nun dunkle Früchte der Frustration und des Zorns treibt? Haben Sie die Worte aus der Schriftlesung, aus dem 61. Kapitel des Buches des Propheten Jesaja noch im Ohr?

1 Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir. Denn der HERR hat mich gesalbt, um den Elenden frohe Botschaft zu bringen, er hat mich gesandt, um die zu heilen, die gebrochenen Herzen sind, um Freilassung auszurufen für die Gefangenen und Befreiung für die Gefesselten, 2 um ein Jahr des Wohlwollens des HERRN auszurufen und einen Tag der Rache unseres Gottes, um alle Trauernden zu trösten, 3 um dies bereitzustellen für die, die um Zion trauern: um ihnen einen Kopfschmuck zu geben statt Asche, Freudenöl statt Trauer, ein Gewand des Ruhms statt trüben Geists.

Jesaja 61

Sind Sie auch gerade innerlich zusammengezuckt beim Wort vom «Tag der Rache»? Ist es nicht das, das uns Angst macht, dass Gewalt stets neue Gewalt, und Elend neues Elend gebiert? Der Evangelist Lukas berichtet uns, dass Jesus ganz am Anfang, bald nach seiner Taufe durch Johannes, nach einer Zeit der Prüfung in der Wüste, in Nazareth in der Synagoge auftritt und just aus unserem Text aus dem Buch des Propheten Jesaja vorliest:

17 Und man reichte ihm das Buch des Propheten Jesaja. Und als er das Buch auftrat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht: 18 Der Geist des Herrn ruht auf mir, weil er mich gesalbt hat, Armen das Evangelium zu verkündigen. Er hat mich gesandt, Gefangenen Freiheit und Blinden das Augenlicht zu verkündigen, Geknechtete in die Freiheit zu entlassen, 19 zu verkünden ein Gnadenjahr des Herrn. 20 Und er tat das Buch zu, gab es dem Diener zurück und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. 21 Da begann er, zu ihnen zu sprechen: Heute ist dieses Schriftwort erfüllt - ihr habt es gehört.

Lukas 4

Das ist ja schon fast zu schön, um wahr zu sein – habe ich mir zuerst gedacht. Doch dann musste ich mir eingestehen, dass Jesus tatsächlich die Fesseln vieler Menschen gelöst hatte: Kranke, von üblen Geistern besessene, ausgestossene, sie fanden Befreiung und bekamen ihre Würde, mehr noch, ihren Glauben wieder zurück. Und doch frage ich mich, ob der Evangelist Lukas da nicht ein wenig geschummelt hat: Erstens hat Jesus in der Synagoge wohl kaum aus einem

Buch vorgelesen, sondern von einer Schriftrolle. Doch diesen Fehler kann man der aktuellen Bibelübersetzung anlasten.

Zweitens fällt mir auf, dass Jesus in seiner Lesung an einem bestimmten Punkt abbricht:

Er ist gesandt, ein Gnadenjahr des Herrn zu verkünden. Punkt.

In unserer Schriftlesung war die Rede von einem Jahr des Wohlwollens des Herrn und einem Tag der Rache unseres Gottes, um alle Trauernden zu trösten. Da scheint auch Lukas bei der «Rache» zusammengezuckt zu sein, wie wir heute. Oder hat schon Jesus dieses Wort gemieden? Bei alledem gilt es vorsichtig zu sein: Wenn der Prophet den Tag der Rache Gott zuschreibt, so will er ja gerade nicht, dass die Befreiten selbst Rache an ihren ehemaligen Gefängniswärtern und Unterdrückern nehmen. Das ist das Erste, was mir dazu wichtig ist. Und zum Zweiten ist hier mit Rache nicht einfach blinde Wut gemeint. Vielleicht wäre es besser gewesen, dieses Wort mit Vergeltung zu übersetzen.

Ist Ihnen die Redewendung: «Vergält's Gott!» vertraut? Daran erkennen Sie, dass Vergeltung einen sowohl positiven als auch negativen Sinn im Sinn der ausgleichenden Gerechtigkeit haben kann.

Opfer von Misshandlung ertragen es schlecht, wenn die Übeltäter ungestraft frei herumlaufen. Es tut doch auch uns bis in die kleinste Zehe gut zu sehen, wie am Ende eines Kriminalfilmes die Bösewichte hinter Gitter landen und die Welt wieder sicher ist und wir getrost schlafen können. Dieser Text spricht einem Rechtsverständnis das Wort, einem Verständnis von Recht, das keine Selbstjustiz zulässt, sondern die Rechtsprechung in Gottes Hände legt. Wahrscheinlich denkt der Prophet hier daran, dass es am Tempel in Jerusalem Richter und Schriftgelehrte und Priester gibt, welche die Gebote Gottes kennen und nach Recht urteilen, nicht nach Massgabe von Wut und Zorn. Denn das ist es doch, was damals – und gewiss auch heute – so viel Leid und Gewalt entstehen lässt, dass Menschen und Mächte sich nicht mehr an Regeln halten, sondern das Recht lieber in die eigenen Hände nehmen und es unter der Hand in das Recht der Stärkeren verwandeln.

Gegen diese Bedrohung kämpft der Prophet an:

denn ich, der Herr, liebe das Recht, hasse Raub und Unrecht.

Jesaja 61,8

Jetzt verstehe ich auch, warum Jesus – oder war es Lukas – bei der Schriftlesung in der Synagoge von Nazareth nach nur wenigen Versen abbricht und die Vergeltung – oder Rache – aussen vor lässt: Jesus beschäftigt sich nicht mit Rechtsprechung, sondern mit der Heilung der geschundenen Menschen seiner Zeit. Und da steckt eine tiefe Weisheit darin: Damit Menschen sich überhaupt rechtskonform, ja mehr noch: gerecht verhalten können, dazu ist es doch dringend nötig, dass ihre seelischen Wunden und Narben gesehen, gewürdigt und so gut es eben geht auch geheilt werden. Sonst sind sie der stetigen Versuchung ausgesetzt, doch noch unkontrolliert Rache zu nehmen an den wirklichen oder vermeintlichen Urhebern ihrer Leidensgeschichte.

*Der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt,
bewahre eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus.*

Philipper 4,7

Amen